



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

11 (11.1.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-76839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-76839)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:  
"Journal Mannheim,"  
in der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2870.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:  
Die Colonnen-Beile 20 Pfg.  
Die Reklamen-Beile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Seitens und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Verantwortlich:  
Dr. den politischen u. allg. Theil  
Ernst Otto Kopp.  
Dr. den lokalen und prov. Theil  
Ernst Müller.  
für den Anzeigen-Teil:  
Karl Meyer.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei,  
(Erfte Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das "Mannheimer Journal"  
ist Eigentum des katholischen  
Bücherverlags.)  
Jahrespreis in Mannheim.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 11

Mittwoch, 11. Januar 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

### Erstes Blatt.

#### Die Ausweisungen

in Nordschleswig haben den Urheber derselben, den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Herrn v. Köller, wahrscheinlich veranlaßt, eine Reise nach Hadersleben zu unternehmen. Wie gestern schon gemeldet, hat Herr v. Köller, ein durch und durch deutschgesinnter Mann, der sich von dem Stande der Dinge persönlich überzeugen wollte, auf die Ansprache des Bürgermeisters von Hadersleben in freundlicher, aber ernster Weise erwidert und u. A. Folgendes geäußert:

„Wenn zur Zeit strengere Maßregeln nötig geworden seien, um den Frieden zu schaffen, so hoffe er, daß dies nur Maßnahmen sein würden, die vorübergehende seien und zum Frieden führen würden. Diese Maßnahmen seien nicht gegen die ruhig im Lande lebenden Ausländer gerichtet, sondern lediglich gegen die Leute, die durch die Presse, Vereine und Versammlungen die Gemüter beunruhigten, das Vertrauen der Bevölkerung zu der Regierung untergraben und keinen Frieden wollten. Das könne und werde die Regierung nicht dulden. Er hege die feste Überzeugung, daß das Publikum lieber dem Wachsen und Gedeihen der eigenen Verhältnisse sich widmen werde, als sich durch Hysterien verbittern lassen. „Ich richte an Sie,“ schloß der Oberpräsident, „die Bitte: Weisen Sie alle an Sie herantretende Agitation energisch zurück, dann wird Friede sein! Der Unterstützung der Regierung seien Sie versichert.“

Was die demokratischen Geblüther gegen diese einfachen, verständlichen und vernünftigen Worte anführen, kann nur von offenbaren Vaterlandsfeinden begriffen werden.

In Hamburg hat kurz zuvor auf Einladung der dortigen Ortsgruppe des „Alldeutschen Verbandes“ vor einer Zuhörerschaft von gegen 1000 Personen in längerem Vortrage Prof. Wacke-Hadersleben über die Ausweisungen in Nordschleswig gesprochen. Die eingehenden Schilderungen des Redners wurden von der Versammlung mit sehr lebhaftem Interesse entgegen genommen und zum Schluß auf Anregung des Vorsitzenden, Direktors Morath, die Absendung folgenden Telegrammes an den Oberpräsidenten v. Köller beschlossen:

Eine von der Ortsgruppe Hamburg des Alldeutschen Verbandes einberufene, von Männern aller Berufsstände, besonders von Kaufleuten, insgesamt von mehr als 1000 Personen besuchte Versammlung spricht nach einem von ihr gehörten Vortrage des Herrn Prof. Wacke-Hadersleben über die Ausweisungen aus Nordschleswig Ew. Excellenz lebhaft und freudige Zustimmung zu dem zielbewußten und kraftvollen Vorgehen zur Stärkung des Deutschthums und zur Abwehr maßloser deutschfeindlicher Bestrebungen in der Nordmark aus.

Das freisinnige „Berl. Tagebl.“ hat einen „Spezialbericht“ nach Nordschleswig entsandt und erlebt nun den Schmerz, daß derselbe aus Hadersleben einen Bericht schickt, welcher sich durchaus für die Ausweisungen ausspricht. Der Gewährsmann des mit der Ausweisungspolitik nicht einverstandenem Blattes hatte in der Eisenbahn eine Unterredung mit einem jungen Mann, einem Sprossen einer alten Schleswiger Familie, der u. A. Folgendes bemerkte: „Exempel müssen sein, und so ist das Verfahren Herrn v. Köllers zwar hart und streng, doch aber notwendig und darum begründet. Alle „rechten“ Deutschen denken so in Schleswig.“

Die Demokraten, die mehr dänisch als deutsch gesinnt sind, werden trotzdem wohl auf ihrem „Prinzip“ verharren.

#### Aus Baden.

Der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei ist auf nächsten Freitag, den 12. Januar, Abends 7 Uhr nach Karlsruhe einberufen worden, um über die im Monat März stattfindende Tagung des Landesauschusses und über verschiedene andere Parteianglegenheiten zu beraten.

In Karlsruhe fand dieser Tage eine Landesversammlung der badischen Antisemiten, die von 14 Delegierten besucht war, statt. Es wurden verschiedenen Kandidaten aufgestellt; im Landtagswahlbezirk Karlsruhe-Land soll der konservativ-abgeordnete v. Stockhorn, der ohne Zweifel wieder aufgestellt wird, unterstützt werden. Wie dem „S. Ldb.“ weiter mitgeteilt wird, führte Konsul Köster-Helbergh den Vorsitz; die Verhandlungen betrafen vornehmlich Organisationsfragen und die Erweiterung der Programme für die Landtagswahlen. Die Abgeordneten Pfisterer und Rempel berichteten über ihre Tätigkeit im Landtag und man gab dem Wunsche Ausdruck, die Reihen der Abgeordneten möchten in Zukunft im Parteiorgan veröffentlicht werden.

#### Das Bismarck-Mausoleum

ist im Rohbau völlig fertiggestellt; es wird jetzt an der Ausstattung der Grabkammer und der Kapelle energisch gearbeitet. Eine hohe Einfriedigung umgibt das Mausoleum und den für landschaftliche Anlagen bestimmten Platz, auf dem es steht. Man hofft, die Anlagen bei weiterem günstigen Wetter noch vor dem Beisetzungstage der Leichen des Fürsten und der Fürstin vollenden zu können. Zur Beisetzung werden nur Einladungen an mit dem verstorbenen Fürsten näher befreundete

Personen und Familien und an hochgestellte Persönlichkeiten ergehen, da der Raum der Kapelle für eine große Trauer-versammlung nicht ausreichen würde.

#### Die Waarenhaussteuer.

Das preussische Ministerium hat, wie wir dieser Tage berichteten, der Einführung einer Waarenhaussteuer in Preußen O. S. zugestimmt. Die Maßregel richtet sich gegen die dortige Firma Barasch, die nach der neuen Verordnung etwa 10 000 M jährlich an die Gemeinde abzuführen hat. Der „Konfett.“ hat sich nun an die Firma mit der Anfrage gewandt, was sie unter den veränderten Umständen zu thun gedenke. Die Antwort lautet:

Antwortlich Ihres Schreibens vom 7. Januar bemerken wir Ihnen, daß wir bereits behufs Vergrößerung unseres Establishments Verbindungen angeknüpft haben, und beabsichtigen wir durch die Errichtung eines Waarenhauses, wie es in Schlesien noch nicht besteht und wo wir alle nur erdenklichen Waaren führen werden, unseren Absatz zu vergrößern, daß wir den Ausfall unseres Verdienstes dadurch bedenken.

Es kommt in Preußen also genau so, wie zu erwarten war: das Geschäft wird größer und damit der Wettbewerb schärfer, die Lage der kleinen und mittleren Geschäfte damit aber bedrängter denn zuvor.

#### Das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz.

Die „Hamb. Nachr.“ führen aus, daß das in Deutschland geplante Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz für die Interessen der Exporteure des amerikanischen Fleisches nicht schädlich, sondern nützlich sein werde. Eine einseitige Regelung der Fleisch-einfuhr für ganz Deutschland diene für Amerika wesentliche Vorteile; namentlich werde durch die Einführung einer Untersuchung des ausländischen Fleisches an der Grenze und das Verbot weiterer Untersuchungen den bisher von amerikanischer Seite über die mehrfachen Untersuchungen des amerikanischen Fleisches in Deutschland erhobenen Klagen, die Unterlage entzogen werden. Nach dem Inkrafttreten des Entwurfs werde es unter Umständen vielleicht möglich sein, die jetzt in Deutschland bezüglich der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch geltenden Vorschriften dahin zu mildern, daß die Verbringung amerikanischer Untersuchungsatteste nicht mehr gefordert werde, was für die amerikanischen Fleischexporteure pekuniär von recht erheblichem Nutzen sein werde. Das Verbot der Einfuhr von Wurstwaren ist in dem Gesetzesentwurf nicht enthalten. Welchen Gebrauch der Bundesrath von den nach dem Gesetzesentwurf ihm zu übertragenden Ermächtigungen machen werde, könnten die Amerikaner ruhig abwarten. Wenn die Amerikaner nach den im Kongreß gestellten Anträgen damit umzugehen schienen, Vergeltungsmaßregeln gegen Deutschland zu ergreifen, so dürfe die Erwartung ausgesprochen werden, daß sie sich bei ihren Entscheidungen den vorerwähnten, ihren Interessen entgegenkommenden Geist vergewaltigen, in dem der neue deutsche Fleischbeschaugesetzentwurf abgefaßt sei. — Diese Auseinandersetzungen gewinnen eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie zu einer Zeit veröffentlicht werden, da die Zollverhandlungen mit den Ver. Staaten eröffnet worden sind.

#### Vom deutschen Tabakverband.

Ihren Austritt aus der Zentralkasse zur Vorbereitung von Handelsverträgen haben die Mitglieder des deutschen Tabakverbandes erklärt, und zwar sollen sie zu diesem Schritte bedogen sein, weil, wie man sagt, die Zentralkasse sich mehr und mehr in eine beratende Opposition zur Regierung gestellt habe, daß ein erspriechliches Zusammenwirken kaum noch zu erwarten stehe. Auch der Führer der sächsischen Tabak-Industriellen, Kommerzienrath Gollenbusch, der zugleich auch dem Vorstande der Zentralkasse zur Vorbereitung von Handelsverträgen angehörte, hat unter Niederlegung seines Amtes seinen Austritt erklärt.

#### Zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Das deutsche Haftpflichtigerverband, dessen Vorsitzender der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Kommerzienrath Th. Möller-Brackwede ist, veröffentlicht periodisch „Mittheilungen“, welche vom Verbandsvorstande herausgegeben und von Prof. van der Borcht-Nachen redigiert sind und außer Mittheilungen über die erspriechliche Wirksamkeit des Verbandes auch Aufsätze sozialpolitischen Inhalts von allgemeiner Bedeutung enthalten. Die soeben erschienene Nummer, die solcher Verhandlungen wieder eine Reihe bringt, beschäftigt sich insbesondere mit den Ursachen der Erwerbsunfähigkeit. Dieser Gegenstand hat gerade jetzt ein besonderes Interesse, wo kürzlich, wie gemeldet, im Reichstagspalais das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose getagt hat, um weitere Maßnahmen zu beraten. Die Statistik, welche das Reichsversicherungsamt im Juli 1898 über die Erwerbsunfähigkeit auf Grund der Ergebnisse der Alters- und Invaliditätsversicherung hat veröffentlicht, lassen, hat ergeben, daß von 114 581 männlichen Invaliden 23 507 durch Lungenerkrankheiten ohne Lungentuberkulose, 14 000 durch Lungentuberkulose um ihre Erwerbsfähigkeit gebracht worden sind. Von 36 502 weiblichen Invaliden waren 4524 durch Lungenerkrankheiten und 2788 durch Lungentuberkulose invalid geworden, und zwar war gerade das sonst kräftigste Alter davon heimgeführt. Von den männlichen Invaliden der Altersstufe von

20—29 Jahren waren in Folge von Tuberkulose arbeitsunfähig in der Landwirtschaft mehr als ein Drittel, im Bergbau, Industrie und Hüttenwesen über die Hälfte. Bei den Invaliden von 30—40 Jahren waren in der Landwirtschaft reichlich ein Fünftel, in der Industrie noch immer weit über ein Drittel. Das sind in der That Verheerungen, die diese Krankheit anrichtet! Wanderlei ist aus solchen Zahlen zu folgern. Hier sei nur auf zwei Folgerungen hingewiesen. Die erste geht dahin, daß eine Arbeiterversicherung ohne Einfluß der nicht durch Unfälle herbeigeführten Invalidität durchaus Stückwerk ist und daß Deutschland auf daran gehen hat, auch vor dieser Erweiterung nicht zurückzufahren. Die zweite Folgerung aber geht dahin, daß wir Alles aufbieten müssen, um der Tuberkulosegefahr entgegen zu arbeiten, und daß deshalb die bisherigen Versuche, die in dieser Richtung von den Invaliditäts-Versicherungsanstalten unternommen sind, mit größtem Eifer fortgesetzt und nach Möglichkeit erweitert werden müssen.

#### Deutschland in China.

Aus Shanghai schreibt ein deutscher Kaufmann: „Hier kann man über Stellung und Fortschritt des Deutschthums nur gutes berichten, 450 Deutsche leben hier, und viele große Firmen sind in deutschen Händen, dabei kommen noch fortwährend neue Geschäftsleute heraus und werden neue Unternehmungen gegründet, so daß wir am Jangtse-Geschäft, wenn man auch die deutschen Unternehmungen in den anderen Städten am Fluß und besonders in Hankow mit in Betracht zieht, in immer größerem Maße theilhaftig werden. Ich habe versucht, die Meinung hiesiger Großkaufleute und höherer Zollbeamten, die 20 bis 30 Jahre in Ostasien sind, über Kiautschow zu hören; alle stimmen darin überein, daß es vor allen Dingen nötig sei, in möglichst kurzer Zeit die Eisenbahn nach den Kohlenlagern fertig zu stellen, damit ein Dampferverkehr dorthin gezogen werden kann, und daß ferner die beiden Hauptindustriestämme Schantung, Kohseide und Woll- und Strohflechtereien, von Tientsin und von anderen Küstenstädten ab- und nach Tientsin hingeleitet werden; und dazu gehört Geld, viel Geld und zwar möglichst bald viel Geld, sonst fesseln die Engländer die beiden Hauptindustriestämme ganz an sich, und unserer Kohle wird durch die japanische Kohle und durch die jedenfalls bald auf dem ostasiatischen Markt erscheinende Borned- und Celebeskohle eine gewaltige Konkurrenz entstehen; es muß daher die erste Pflicht der nationalen Presse sein, Regierung und Großkapital immer und immer wieder für die Entwicklung der Kolonie zu interessieren und zu immer größeren Unternehmungen anzuspornen.“

#### Alldeutsche Bestrebungen in den Niederlanden.

Man schreibt aus Amsterdam:

Mit Befriedigung muß man seit einiger Zeit die pan-germanischen Bestrebungen begrüßen, die sich insbesondere in den gebildeten Kreisen des niederländischen Volkes immer offener geltend machen. Es handelt sich hierbei keineswegs um politische Fragen, sondern nur um die Stärkung des Stammesbewußtseins und des Gefühls der Zugehörigkeit der Niederländer zur germanischen Völkergemeinschaft. Früher galten die niederländischen Sympathien stets den Franzosen. Jetzt mehren sich die Anzeichen dafür, daß diese Sympathien vielfach erkalten sind. Erst kürzlich hat die Rotterdammer Stadtvertretung in den ihr unterstehenden Handelsschulen dem französischen Sprachunterricht den obligatorischen Charakter genommen und ihn dem deutschen und englischen Sprachunterrichte verlichen. Nunmehr hat sich ein niederländischer Bund für Verbreitung der deutschen und englischen Literatur in Holland gebildet. Abgesehen von seiner Tendenz, die Niederländer mit der Literatur der rassenverwandten germanischen Völker bekannt zu machen, wendet sich der Bund mit größter Entschiedenheit gegen die von einigen Französlingen betriebene Verbreitung der modernen, zumest jostenhaften französischen Literatur. Die Bestrebungen des Bundes finden in der Bevölkerung um so größeres Entgegenkommen, als seit der Dreifusangelegenheit der letzte Rest der niederländischen Sympathien für Frankreich und französisches Wesen verschwunden ist.

#### Sosnachtsrichten und Persönliches.

Drei Silberhochzeiten werden in diesem Jahre in Herrschhausen gefeiert: vom Herzog Karl Theodor in Bayern mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Maria Josefa von Braganza; vom herzoglich sachsen-lauenburgischen Paar und vom Großfürsten Wladimir von Rußland. Die Gemahlin des letzteren ist eine merkwürdige Prinzessin, die nicht zum griechischen Katholizismus, wie die jetzige Kaiserin, übergetreten ist.

Auf die Glückwunschkarten des Magistrats zum Jahreswechsel hat der Kaiser ein Dankschreiben gesandt, worin er den Wunsch ausdrückt, daß die städtischen Behörden Berlin's Reich erfolgreich bemüht sein mögen, das Gemeinwohl der Bürgerchaft ohne Rücksicht auf politische und konfessionelle Gegensätze zu fördern und auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung besonders auch in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung, Musterbildes zu schaffen.

#### Verstorben sind:

Der Direktor des königlichen Domchores Professor Albert Weiler in Berlin. — Der Forstmeister Serini in Annweiler. — Der Geh. Medicinalrath Dr. Ernst Curt, Professor der Chirurgie an der Universität zu Berlin.

Kurze Nachrichten.

Aus Stuttgart meldet man: Die Kommission der Kammer der Standesherren beantragte laut 'Schw. Merkur', auf das Ortsvorstehergesetz mit der Abschaffung der Lebenslänglichkeit unter den obwaltenden Umständen nicht einzugehen.

Die 'Nationalliberale Korrespondenz' theilt mit, daß, um den Beamten ihre Wirksamkeit in Ostpreußen zu erleichtern, auf dem Gebiete der Wohnungsfrage in umfassendem Maße vorgegangen werden solle.

In Magdeburg verurtheilte die Strafkammer den Redakteur der sozialdemokratischen 'Volkstimme', Müller, wegen Beleidigung des Kaisers und des Prinzen Eitel Frei durch ein 'Märchen aus Bagdad' zu vier Jahren Gefängnis.

Nach Meldungen aus Tonga (Südseeinsel) erschien dort der deutsche Konsul aus Samoa und kündigte an, Deutschland würde Savau, die fruchtbarste Insel der Tonga-Gruppe, beschlagnahmen, falls die Tongaregierung nicht bezahle, was die Eingeborenen der deutschen Handelsgesellschaft schulden.

Hinsichtlich des möglichen Aufgebens von Exzessen empfangen Italien Erwerbungsanerbieten von England, Frankreich und Rußland. Die Zurückziehung der italienischen Truppen sei noch nicht beschlossen, heißt es, aber mit Zustimmung der Kammer werde die Provinz an England abgetreten werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Januar.

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung mit Glückwünschen zum neuen Jahr. Zur Ehrung des Andenkens des verstorbenen Abgeordneten Dieben erhebt sich das Haus von den Plätzen. Das bisherige provisorische Präsidium wird auf Antrag des Abgeordneten Dr. v. Levetzow (conf.) durch Jura endgültig für die Dauer der Tagung gewählt.

Ohne Verhandlungen werden die Vorlagen betreffend Kontrolle des Reichsbauhaushalts u. s. w. für 1898 sowie betreffend das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Holland über die Behandlung ärztlicher Angelegenheiten für Grenzgemeinden erledigt.

Es folgt die Interpellation des Abg. Frhr. v. Wangenheim über die Ergebnisse der Enquête der verschiedenen Bundesstaaten über die Angelegenheit Fleischschlacht.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (conf. Bund der Landwirthe) will die Frage rein sachlich behandeln. Redner geht auf die Denkschrift des Berliner Magistrats über die Fleischversorgung ein und stellt fest, daß die Fleischproduktion und der Fleischkonsum gestiegen seien. Die landwirtschaftlichen Kreise wünschten die Aufrechterhaltung der jetzigen Ausdehnung der Grenzperre. Durch die Einfuhr aus verschiedenen Ländern sei der Landwirthschaft ein ungeheurer Verlust erwachsen. In den letzten Jahren sei das Angebot allgemein größer als die Nachfrage gewesen. Die Preissteigerung für alle Sorten Fleisch sei außerordentlich gering. Die kleine landwirtschaftliche Bevölkerung könne heute überhaupt nur noch durch Viehzucht verdienen; diese sei aber durch die Seudeneinschleppung schwer in Frage gestellt. Seine Partei bitte dringend, die Grenzen nicht weiter zu öffnen. Die deutsche Viehzucht bedürfe noch immer des Schutzes. Von einer Fleischschlacht könne keine Rede sein. (Lebhafte Beifall rechts.)

Staatssekretär im Reichamt des Inneren Graf v. Posadowsky: Von Vereinen sind Petitionen theils an den Reichskanzler, theils an die verbundenen Regierungen gelangt, in denen der Gedanke zum Ausdruck kam, daß die Fleischversorgung zur Zeit außerordentlich schwierig ist und daß dadurch sogar die Volksernährung beeinträchtigt wird. Es sei auch eine gewisse Neigung zur Steigerung der Fleischpreise zu erkennen, wenn auch nicht auf allen Seiten. Die Verhältnisse veranlassen den Reichskanzler, sich mit dem Landwirtschaftsminister in Verbindung zu setzen und Anfragen anzugehen, insoweit die in den Petitionen niedergelegten Vorstellungen richtig seien, und der Reichskanzler hat an die verbundenen Regierungen das Aufsuchen gerichtet, für die Aufhebung der Fleischpreise in die Provinzialregierungen auszusenden. Es erwidert sich die Umfrage auf die Fleischpreise des Viehs, außerdem auch auf eine Reihe anderer Umstände. Ich bin genöthigt, bei meinen Ausführungen längere Stellen weglassen zu müssen, um die Erklärungen, die

seitens der Regierungen eingegangen sind, möglichst wortgetreu Ihnen wiedergeben. Die Umfrage hatte folgenden Inhalt: Haben die letzten Jahre, abgesehen von der natürlichen Vermehrung und der Verchiebung der Bevölkerung, eine absolute Steigerung der Fleischpreise ergeben? Hat die Bevölkerung zugenommen und ist hierdurch eine stärkere Nachfrage nach Fleisch entstanden? Ist in Folge der Erhöhung der Fleischpreise eine Verminderung des Fleischverbrauchs eingetreten? Ist die Viehzucht in Abnahme oder Zunahme begriffen, hat besonders die Schweinezucht zu- oder abgenommen? Wenigste die einheimische Produktion für den Bedarf der einheimischen Rinder? Hat diese Zufuhr abgenommen oder zugenommen? Woher kommt die Einfuhr, wohin geht die Ausfuhr? Liegen Anzeichen dafür vor, daß in der letzten Zeit eine stärkere Einfuhr an Vieh stattgefunden hat? Ist der Absatz durch Handelsvereinbarungen und dgl. beeinflusst? Die Beantwortung dieser Fragen ist zum Theil erst in den letzten Tagen eingegangen, meistens unterstützt durch ein reiches statistisches Material. Der Reichskanzler ist deshalb nur in der Lage, den allgemeinen Eindruck wiederzugeben, den er aus diesen Beantwortungen der verschiedenen Regierungen bekommen hat. Die Preise für Rindvieh und Rindfleisch sind in den letzten Jahren in einzelnen Gegenden allerdings etwas gestiegen, in anderen Gegenden dagegen sind dieselben stabil geblieben oder sind sogar gefallen. (Hört, hört! rechts.) Man kann deshalb keineswegs behaupten, daß die Preise für Rindvieh und Rindfleisch so hoch sind, wie man es sich im Allgemeinen vorstellt. So z. B. sind die Preise für Rindvieh in Berlin, Breslau, München, Strassburg im November 1898 niedriger gewesen als im Jahre 1897. Der Durchschnittspreis in Preußen für das Kilogramm Rindfleisch betrug 1891 128 Pfg., dagegen betrug dieser Preis bis zum September 1898 zwischen 121 und 126 Pfg., im September 1898 war er immer noch um 3 Pfg. niedriger als im Jahre 1891. Etwas anders liegt die Sache bezüglich der Schweine. Hier sind die Preise fast durchweg, an einzelnen Orten sogar erheblich gestiegen. Man darf hierbei aber nicht vergessen, daß die Preise für lebende Schweine im Jahre 1898 einen ganz ungewöhnlich tiefen Stand erreichten (sehr richtig! rechts), wenn man die jetzigen Preise vergleicht. Der Durchschnittspreis für Preußen war pro Kilogramm im Jahre 1891 130 Pfg., dagegen bis zum September 1898 schwankte er zwischen 120 und 124 Pfg., im Oktober war er auf 143 Pfg. und im November auf 142 Pfennig zurückgegangen. In Württemberg und Elsaß hat man die Beobachtung gemacht, daß der Detailhandel einer steigenden Tendenz der Viehpreise sehr schnell folgt, es aber sehr sorgsam vermeidet, der sinkenden Tendenz der Preise im Detailhandel ebenfalls zu folgen. (Hört, hört! links.) Von Lübeck und Hamburg wird ähnliches gemeldet, daß die Fleischer nicht in der Lage gewesen sind, im Kleinhandel einer Steigerung der Viehpreise bei ihrer Kundenschaft durch Erhöhung der Preise zu folgen. Es ist auch aus Zeit und nicht in gleichem Maße gestiegen wie das Fleisch. Aus der Provinz Sachsen meldet man sogar, daß Speck im Preise weicht. In Bezug auf den Fleischbedarf ist es ja nun unzweifelhaft, daß in industriellen Kreisen sowohl absolut als relativ der Fleischbedarf gestiegen ist. Es hängt das vielfach zusammen mit dem Wachsthum der städtischen Bevölkerung, mit der größeren Wohlhabenheit derselben, den steigenden Arbeitsstunden und auch damit, daß auf dem Lande zur Zeit das ländliche Viehwirthschaft höhere Anforderungen stellt. (Sehr richtig!) Andererseits muß man dagegen halten, daß der kleine Mann auf dem Lande mit einer geringeren Fleischverehrung sich begnügen lernt als das Gewöhnliche. (Hört, hört! rechts.)

Aus einer Reihe von Städten wird nun allerdings ein Rückgang der Zahl der Schlachtungen, namentlich der Schweine, gemeldet. Es wird aber vielfach in Frage gestellt, ob die durch die Steigerung der Preise zurückgegangenen Schweineschlachtungen eine Ursache der Einfuhr aber vielmehr die Folge einer solchen Steigerung der ausländischen Einfuhr sind. Auch die Zunahme der Schlachtungen von Pferden ist proportional in einzelnen Städten zu verzeichnen. Ich will aber bemerken, daß diese Schlachtungen proportional zum gesammten Fleischbedarf in deutschen Reich eine ganz verschwindend geringe Quantität stellen. Aus fast allen Gebieten wird, abgesehen von der Schafzucht, eine erhebliche Zunahme an Vieh und auch Schweinezucht gemeldet, und zwar an Schweinen in einer Proportion, die weit über diejenige hinaus geht, die man bei der letzten Viehzählung beobachtet hat. Ich gestatte mir, eine Aeußerung weislich zu verstehen, die in dem Bericht des preussischen Landwirtschaftsministers enthalten ist. Der Bericht sagt hierüber: Ganz besonders hat man einen allgemeinen Aufschwung der Schweinehaltung und Schweinezucht beobachtet. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß das Schwein in hervorragendem Maße das Hauptvieh des kleinen Mannes und des kleinen Stiefelbesizers wird (Hört, hört, rechts), aber auch die großen Betriebe, so die Molkereien, wenden ihm erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die Haltung der Schweine gewinnt immer größere Ausdehnung, aber in einer großen Zahl von Berichten wird allerdings darauf hingewiesen, daß bei der Schweinezucht mehr als sonst bei der Viehhaltung während Umstände eintreten und eine getheilte Entwicklung aufweisen. Die Schweinefleisch nehmen insbesondere einen veränderlichen Charakter an und können leicht anstehend wirken. Ungünstige Konjunkturen wirken in ähnlicher Weise hemmend ein. Es wird angeführt, daß diese Umstände zeitweise in den letztverfloffenen Jahren eine Zurückhaltung der Landwirthe zur Folge gehabt haben. In der bayerischen Denkschrift heißt es, die Ställe seien gefüllt, in einigen Gegenden überfüllt; auch sei sonst ein außerordentlicher Aufschwung der Schweinezucht zu verzeichnen, sobald bereits ein weitläufiges Angebot von Schlachtmännern erfolgt. (Hört, hört, rechts.) Der königlich sächsische Landesstatistikrat weist auf die steigende Verwendung der reichen Raritätskeller zur Schweinefleisch hin, ebenso stellt das heftigste faulige Amt des Wochens der Schweine-Produktion fest und der Bericht des Großherzogthums Oldenburg kennzeichnet die Sachlage dahin: Früher hatten wir Import, jetzt Export von Schweinen! (Der Staatssekretär verliest alle diese Berichte im Wortlaut.) Nur von Baden wird bemerkt, daß das Angebot von Schweinen in letzter Zeit nicht Reinsend gemessen

ist. Was nun die Qualität der Schweine anlangt, so wird wieder vielfach geklagt hinsichtlich der Durchproduktion, namentlich aus einigen städtischen Staaten und einigen Bezirken Preußens. Aus anderen Staaten, z. B. aus Bayern, wird ein Mangel an Schafffleisch berichtet, aber überall wird betont, daß die Verschlechterung der Qualität nur eine vorübergehende genannt werden kann. Das Durchschnittsgewicht der Schweine ist überall gestiegen. Es wird darauf hingewiesen, daß darauf hingearbeitet wird, die Qualität der Schweine durch rationelle Fütterung zu verbessern, ausdrücklich aber hervorgehoben, daß die Steigerung der deutschen Viehzucht, namentlich die notwendige Vorbedingung für ein Gedeihen der Viehzucht ist. (Hört, hört!) Die Gesamtheit der Berichte stimmt mit den Ergebnissen unserer Einfuhrstatistik darin überein, daß immerhin die Quote der Fleischverehrung Deutschlands, die vom Auslande eingeht, nur eine geringfügige ist, und jedenfalls hinter den früher angenommenen Satz von 8 Prozent erheblich zurückgeht. Ferner hat die Umfrage ergeben, daß innerhalb Deutschlands auch ein Auswärtiger Erfolg zwischen Viehbedarf und Viehhandel, auch auf die weitesten Entfernungen, und daß auf einer geringeren Produktion in einem Theile Deutschlands nicht geschlossen werden kann auf mangelndes Angebot. Ueber die Bildung von Handelsvereinen wird nur sehr wenig berichtet. Der preussische Landwirtschaftsminister berichtet über mehrere Versuche von einer Zurückhaltung, die dahin führte, daß der Landwirth mit Verlust zu verkaufen genöthigt ist. (Hört, hört! rechts.) Die Landwirthe sind dem gegenüber häufig machtlos und auch oft nicht genöthigt unterrichtet über die maßgebende Preislage. Der sächsische Landwirtschaftsminister berichtet in gleicher Weise über einen Ring von lokalen Händlern an Schlachthöfen. Die württembergische Centralstelle für Landwirthschaft glaubt das Steigen der Preise auf eine einheitliche durch ganz Deutschland verbreitete Koalition von Händlern zurückführen zu sollen. In anderen Staaten, z. B. in Sachsen-Coburg-Gotha, wird die Preissteigerung auf eine Koalition der Schlächter zurückgeführt. (Hört, hört!) Diejenigen Bundesregierungen, die ihre Urtheile zusammenfassen, sprechen sich aber dahin aus, daß von einer einheitlichen Fleischschlacht nicht die Rede sein kann. (Beifall und Hört, hört! rechts.) Die Senate von Lübeck und Hamburg beschließen die Zulassung von Schweinen und Rindern unter erleichterten Bedingungen. Der Reichskanzler ist nach den Berichten der Landesregierungen, daß die gegenwärtig zur Verfügung lebende Menge auch durch die Ernüchterung ausreicht, wenn allmählich sowohl eine absolute als eine relative Steigerung des Fleischbedarfs eintritt. Die Petition der Berliner Magistrats spricht davon, daß die Maul- und Klauenseuche in den Niederlanden erloschen sei; und daß wird beantragt, angeht die Thatsache, daß noch im September v. J. 2208 Fälle von Maul- und Klauenseuche zur Anzeige gekommen sind (Hört, hört! rechts), und zwar sind diese bereits am 4. November im Reichsanzeiger publiziert, während die Petition des Berliner Magistrats vom 30. November datirt ist. (Hört, hört! rechts.) Auch bezüglich Amerikas trägt die Berliner Petition eine vollständige Unterminirung der thierärztlichen Verhältnisse. So spricht sie von einer Sperre bezüglich Schweinefleisch und Wärlche, während gerade im September 1898 erlaubt wurde, Schweinefleisch einzuführen, nur mit der Bedingung, daß sie von amerikanischen Rindern begleitet sein müßten. Es ist ja richtig, daß wenn ausländisches Vieh in desinfizierten Wagen eingeführt wird und sofort zur Abschachtung in den Schlachthöfen gelangt, eine direkte Ansteckungsgefahr ausgeschlossen ist. Man darf aber doch nicht vergessen, daß eine Uebertragung der Seuche durch den Verkehr der Personen sehr leicht eintreten kann, und daß außerdem in der Incubationsperiode die Ansteckungssymptome von den Viehten nicht immer erkannt werden können. Den Hinweis, daß wir doch nicht und gegen ausländisches krankes Vieh absperrten können, während wir selbst gleichartige Krankheiten in unserem inländischen Viehbestande haben, verwerfe ich nicht. (Sehr wahr! rechts.) Das ist doch klar, daß jede inländische Seuche schließlich einmal verstanden, absterben muß, wenn wir aber fortgesetzt von Auslande neuen Ansteckungsstoff und zuzufügen liegen zu würden die Viehstuden in Deutschland nie ausführen (lebhafter Zustimmung rechts), und wir Wohl würden sich Handel und Landwirthschaft darüber bekümmern, daß der einheimischen Viehzucht so schwer Opfer auferlegt werden, während man vom Auslande fortwährend neuen Ansteckungsstoff hineinläßt. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich kann mit dem Wünsche schließen, daß aus den heutigen Verhandlungen die deutsche Landwirthschaft Anlaß nehmen wird, in ihren Verhandlungen, die heimische Viehzucht zu heben und den heimischen Markt zu vergrößern, fortzuführen, um das Ziel zu erreichen, das sie sich gesetzt hat. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Haus tritt in die Besprechung der Interpellation ein. Frhr. v. Wangenheim (fr. Op.) spricht sich gegen die Grenzperre aus. Dr. Gerkenberger (Went.) für ihre Beibehaltung.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammernstein: Die getroffenen Anordnungen bezügl. Viehverkehr in seiner Weise gegen die in unseren Handelsverträgen niedergelegten Verpflichtungen gegenüber dem Auslande. Die Absicht, durch Sperrenregeln die Preise für Landwirthproduktion zu heben, liegt den verbundenen Regierungen vollständig fern. Wir haben uns bei den Handelsverträgen ausschließlich auf sanitärem und veterinärem Gebiet freie Bewegung vorbehalten. Deutschland ist mit Quantitäten, seuchenpolizeilichen und veterinären Maßnahmen viel weniger rigoros als das Ausland. Deutschland muß sich möglichst unabhängig vom Import machen. Das Ziel, das Deutschland sich selbst erachtet, halte ich für sehr wohl erreichbar. Regierungskommissar Schröder stellt fest, daß die Preissteigerung des gemeinen Soldaten nur um vier Pfennig Pfennig pro Mann und Tag gestiegen seien und daß, da die Verpflegung des Soldaten der des Arbeiters ähnele, von einer loslokalen Vertheuerung der Ernährung des kleinen Mannes nicht gesprochen werden könne.

Wochen 1 Ue Fortsetzung.

Dame nie die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß er mit diesen Bedeutungen auf ein bestimmtes Ziel zuschritt.

Nun aber begriff sie auf einmal, wie Laura diese Anbetungen verstanden hätte. In dem Tage, da Wolf um Ita's Hand geordnet erkrankte Laura. Ihre nervöse Aufregung steigerte sich jedes Mal, wenn Wolf auf dem Wallenbofe erschien. Freilich die Antikritik hatte bisher die einfachste Auslegung dafür gehabt. Sie wußte, Laura's Gesundheit leide unter der geistigen Aufregung, die der junge Theologe in das Haus der Freunde zu bringen pflegte, da sie die nicht mit der alten Freundschaft, nicht mit dem regen Interesse wie früher zu folgen vermöchte.

Auch Laura's Heberhofft beständiges Abnehmen von einer Heirat zwischen Wolf und Ita, wurde nicht begriffen, erschien der Antikritik auf einmal nur zu verständlich.

'Arme Laura', dachte sie — aber liebevoll verschloß sie das so plötzlich enthaltene Geheimniß der alternden Tochter in ihrem treuen Mutterherzen.

Aber unglücklich froh war sie, daß Alles so gekommen; denn daß Wolf's Charakter leinere Würdigkeit bot, das hatte sich nun klar erwiesen.

Gottlob, die Wolken zogen vorüber, die den sonnigen Lebensabend der Großmutter zu verdütern gedroht. Ita war wieder die Alte, lieblich heiter und froh beglückt, und Laura begrüßte Burgfelden mit so ungeheurer Vergnügen als Ita's Verlobten, daß dieser wiederholt beschreiben abzumachen hatte.

'Mirlich, Sie überschätzen mich', sagte er einmal. 'Ich bin durchaus nicht, was Sie mich halten.'

Es lag viel Absicht und Bedeutung in seinen Worten, aber er wand achtete darauf. Die Großmutter meinte sogar, noch nie habe sie so tief in eines Menschen Herz geblickt als in das seine, und in Burgfelden werde sie sich nie, nie täuschen! Eine Aeußerung, die von diesem innigen seiner Freunde doch mit einiger Bejammung aufgenommen wurde.

Warum durfte er nicht mit voller Offenheit sagen, wie es um ihn stand? Warum diese entsetzliche Reklappe? Der Gedanke an sie quälte und bedrückte ihn unjagbar. Aber er wollte, er durfte ja

Skaruss.

Novelle von Clara Jäger.

(Fortsetzung.)

'Nur das', so hieß es in dem Briefe des Maxters, 'scheint mir als unabweisbares Gebot: dem Einverständnis zwischen Ita's mit dem leichtsinnigen jungen Edelmann — dem das Ueberspiel mit dem schönen Mädchen ein angenehmer Zeitvertreib sein mag — sogleich und für immer ein Ende zu machen. Ich bitte Sie recht inständig darum, verehrte Frau, und glaube hinzuzufügen zu sollen, daß es wohl auch Ihre unabwendbare Pflicht sein dürfte, dem lieben Mädchen mit vollem Ernste das von ihr begangene Unrecht vor die Seele zu führen und es zu bestrafen, wo sie ihre wahren Freunde zu suchen hat! Ohne Zweifel wird es Ihnen mütterlichen, eindringlichen Ermahnungen gar bald gelingen, Ita zu überzeugen, wie Unrecht sie gehandelt hat, und sie wiederum zu einer Reue zu veranlassen, der der ergebnislos unterfertigte schneidende Herzens so lange schon entgegensteht. Er wird nicht verhehlen sich morgen in der Frühstunde schon die beglückende Bekräftigung seiner frohen Erwartung selbst eingeholen, und dadurch imwischen in tiefer Reue — Burgfelden warf das Blatt vor sich auf den Tisch.

'Unrecht!' sagte er. 'Meine Erwartungen sind allerdings durch dieses Skriptum noch übertrumpft worden.'

'Ich war niemals eine besondere Menschenkennnerin,' gestand Frau Ulrich, 'aber niemals hätte ich geglaubt, mich so täuschen zu können, wie es mit dem Verfasser dieses Briefes ergangen ist. Er und Wolf sind jetzt für mich zwei völlig verschiedene Gestalten. Können Sie ein Bild aus Ihnen formen, lieber Baron?'

'Ohne Schwierigkeit,' erwiderte Burgfelden, 'sich über die gute Aenderung, die seine Herzensangelegenheit nahm. Und hatte ich nicht recht, als ich voraussetzte, dieser Brief werde mir jede weitere Erörterungen erparen? Es bedarf nun keines Wortes mehr, nicht wahr? — Ja, ich weiß jetzt, wie Alles gekommen ist', nicht die Antikritik gebantenvoll, 'Aber', fuhr sie fort, 'Burgfelden's Hand mit

Herglichkeit drückend, ich darf auch nun offen bekennen, daß ich Sie als einen offenen, wahren Charakter schätze und lieben gelernt habe. Gleich bei Ihrem ersten Erscheinen hier unter uns machten Sie mir einen sehr guten Eindruck; unsere Herzen flogen Ihnen so gleichsam entgegen —

'Ausgenommen das Herz des damaligen Herrn Decors!' scherzte Friedrich.

'Wenn er überhaupt ein Herz hat', schaltete die Antikritik ein, 'woran ist jetzt fast zweifellos möglich!'

'Mir aber sprechen Sie einen solchen Besiß nicht ab, Großmama, nicht wahr?' das Burgfelden mit dem ganzen Wohlwollen seiner Sprachweise. 'Und darum lassen Sie mich nun noch einmal und recht in Rindig um Ihren Segen zu meinem Verlobniß mit Ita bitten.'

Die Antikritik legte ihre Hand auf Burgfelden's Scheitel.

'Ita ist mein Herzblatt', sagte sie mit der Würdevoll bedehender Stimme, 'aber ich glaube, daß Sie es werth sind, ein Kleinod so seltener Art zu wahren, zu beschützen.'

Friedrich war keines Wortes mächtig. Aber wozu auch Worte in so feierlichem Augenblick? Die Antikritik vermisste sie nicht; Burgfelden's Bestürmung war ganz nach ihrem Sinne; es galt ihr mehr als Alles, was er hätte sagen können.

Als noch Ita tante Laura im Wohnzimmer erschien — sie fühlte sich gegen Abend meist wohlher — geriet sie in eine Art von Freudentraum über die Kunde von der Verlobung der jungen Leute.

Die Großmutter schaltete besorgt den Kopf über diese seltsame Aufregung ihrer Tochter.

Blöthlich aber ward ihr manches bisher Unbegriffene klar. Sie hatte vor Laura seit langen Tagen wie vor einem ungründlichen Räthsel gestanden. Jetzt war es aufgelöst. Das Mutterherz verstand auf einmal, welche schmerzlichen Rämpfe die Tochter durchzukämpfen gehabt, und durfte nun hoffen, daß dies arme Herz wieder zur Ruhe kommen werde. Es war der treifendsten Frau Ulrich niemals der Gedanke gekommen, ihr geistlicher Hausfreund könne sich durch Heirat ihrer Familie noch näher verbinden wollen.

Laura war um mehrere Jahre älter als Wolf. Ita in den Augen der Großmutter ein Kind. Wenn schon der Baron zuweilen von dem Wunsche sprach, einen eigenen Heir zu gründen, hatte die gute alte

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 11. Januar 1899.

Der Wettstreit deutscher Männergesangsvereine.

Kassel, 9. Januar.

Auf Grund der kaiserlichen Kabinettsorder vom 28. Dezember trat gestern Abend um 5 Uhr im großen Saal des neuen Regierungsgebäudes die Ortskommission für den ersten Wettstreit deutscher Männergesangsvereine Kassel 1899 unter Vorsitz des neu ernannten Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel, Staatsminister a. D. Graf Jelditz-Trüpfel zusammen.

Der Oberpräsident übernahm auf Grund der Kabinettsorder den Vorsitz und erklärte die Ortskommission für konstituiert. In seiner einleitenden Ansprache bemerkte der Graf J., daß er seine Aufgabe in dieser Sache von vornherein so auffasse, daß sie nur mehr eine äußerliche und formelle, als sachliche und eingreifende Tätigkeit sein könne. Das entspreche auch seiner staatlichen Stellung. Zur Verwirklichung der verschiedenen Aufgaben sei die Bildung von Unterkomitees empfehlenswert, die mit den weitestgehenden Befugnissen ausgestattet seien, damit sie die ihnen übertragenen Arbeiten unter sich ausführen können, doch sollen die Komitees unter sich möglichst in Verbindung miteinander bleiben. Der Gesamtaufschuß soll den Verkehr mit den Behörden führen und seiner Majestät die erforderlichen Mitteilungen unterbreiten, dagegen sei es nicht zu empfehlen, daß er in die Geschäftstätigkeit der einzelnen Komitees eingreife. Diese Vorschläge Sr. Excellenz wurden von der Versammlung, ohne daß sich auf ergangene Aufforderung hin Jemand zum Wort gemeldet hätte, einstimmig gutgeheißen.

Herr Regierungsrath v. Rehler, der Delegiert für diese Angelegenheit, hielt nunmehr ein eingehendes Referat über die einzelnen Gesichtspunkte, auf die es ankommt. Er erinnerte daran, daß die betr. kaiserl. Kabinettsorder bereits am 27. Januar 1895 ergangen ist und bei Stiftung des kaiserlichen Wanderpreises eine Kommission eingesetzt wurde, um an Oberhöchster Stelle geeignete Vorschläge zu machen. In der Spitze steht der Generalintendant der königlichen Theater Graf Volklo Hochberg. Nach den Vorschlägen dieser Kommission, welche die Billigung des Kaisers gefunden haben, wird alle 4 Jahre abwechselnd in den größeren Städten Deutschlands im Mai oder Juni dieser Gesangsvereinstreit stattfinden. Als erster Ort ist bekanntlich Kassel vom Kaiser bestimmt worden. Neben der erwähnten Kommission wird jeweils an dem betr. Festorte noch eine Ortskommission gebildet, um vorbereitend und ausführend zu helfen. Um die Bildung größerer Männergesangsvereine zu fördern, können sich nur Vereine betheiligen, denen mindestens 100 Sänger angehören. Sänger von Beruf sind von der Betheiligung ausgeschlossen. Nach dreimaligem Sieg, der nicht hinter einander geschehen zu sein braucht, geht der Wanderpreis in den dauernden Besitz des siegenden Vereins über. Bis dahin wird Name und Jahresfest des siegenden Vereins an der Preismedaille, die am Bande von dem Vorsitzenden bei festlichen Gelegenheiten am Halse zu tragen ist, angebracht. Zu Preisrichtern werden 9 hervorragende Komponisten und Dirigenten ernannt. Die Dirigenten der am Wettstreit betheiligten Vereine sind ausgeschlossen. Es sind zwei Tage für den Wettstreit angesetzt. Was nun die erstmalige Abhaltung in Kassel anlangt, so hat sich in einer hier abgehaltenen Konferenz des Grafen Hochberg mit dem damaligen Oberpräsidenten Ragdeburg herausgestellt, daß die vorhandenen Räumlichkeiten nicht ausreichen und die Errichtung einer eigenen Festhalle unbedingt notwendig ist. Der hauptsächlichste Faktor hierbei ist die Stadt Kassel und es ist dankbar anzuerkennen, daß die städtischen Behörden sich bereit erklärt haben, die nöthigen Mittel zur Förderung des Unternehmens herzugeben. Dabei ist als Grundbedingung angenommen, daß dies Fest nicht mit dem Gesangsvereinstreit verwechselt ist, sondern zu einer Art Musikfest ausgehoben wird, schon des materiellen Ertrages wegen. In diesem Falle ist die Rentabilität gesichert.

Es wird deshalb ein fünfzigiges Fest vorgeschlagen und zwar folgendenmaßen: Am ersten Tage großer Begrüßungsabend, an welchem sich hauptsächlich die Kasserer Männergesangsvereine betheiligen können, am zweiten und dritten Tage Gesangsvereinstreit, am vierten Aufführung eines großen Oratoriums mit Massenscenen und hervorragenden Sängern und am fünften Tage Aufführung einer Symphonie oder ein symphonisches Konzert im großen Saal mit hervorragenden Sängern, Virtuosen etc. Die Betheiligung aus allen Theilen Deutschlands wird eine große sein; bis jetzt haben sich 18 Vereine mit 2674 Sängern angemeldet.

Als geeignetster Platz für das Fest ist der Karlskaupark in Aussicht genommen, und zwar der von früheren Ausstellungen her bestens bekannte Rundplatz vor dem Drangeriehofe. Auch das Drangeriehofschloß wird wohltheilnehmlich mitbenutzt werden. Herr Regierungsrath v. Rehler empfahl zur Erörterung, Vorbereitung und Ausführung all dieser Fragen die Bildung von 6 weiteren Unterkomitees neben dem Hauptaufschuß, und zwar: Finanz-Aufschuß, Bau-Aufschuß, Wohnungs- und Verpflegung-Aufschuß, Musik-Aufschuß, Verkehrs- und Sicherheits-Aufschuß und noch ein besonderer Dekorations-Aufschuß.

Diese Vorschläge werden einstimmig angenommen und darauf die Wahl der einzelnen Ausschüsse aus der Mitte der Versammlung vorgenommen.

Der Oberpräsident Graf Jelditz richtete noch das dringende Er-

suchen an sie denken, jeht, wo das Glück so verschwenderisch sein will, Horn über ihn ausschüttete!

Als der Abend merklich fortschritt, verabschiedete sich Burgfelden von Großmüller und Tante.

„Ich muß Papa Gehörbrand noch wachend antreffen“, sagte er, „heute noch soll er erfahren, daß es Ja's Gemüth ist, den er unter seinem geliebten Dache beherbergen will. Aber auch im Pfarrhause muß ich heute noch die blühende Keigheit verüben, um einen für morgen früh auf dem Plattenhofe angekündigten Besuch unanständig zu machen.“

Ja geleitete Burgfelden über den Gutshof, bis hinaus auf die Landstraße.

Himmlernd, wie mit Goldhaub überpudert, lag das weite Thal im Sonnenschein zu ihren Füßen. Ja meinte: „So schön wie nie! So feierlich, so froh bewegt!“

„Die Sommerluft zittert in seliger Erregung, wie unsere Herzen zittern!“ küßerte Burgfelden. — Die Hände fest verschlungen, gleich empfindend und gleich beselig schauten sie lange wortlos hin aus in die duffige, märchenhaft geheimnißvoll schimmernde Landschaft.

Unendlichkeit! Da Weiserreich der erhabendsten Schönheit in Gott, in der Natur, in der Liebe! Erst wer dich zu ahnen vermag, darf sich dem Ewigen verwandt fühlen, darf sich ein Ebenbild des Schöpfers nennen lassen.

Burgfelden hatte seine Wange an die Ja's geküßt; seine Lippen berührten sich ihr Ohr, als er sagte: „Kun muß ich fort! Aber morgen in der Frühe bin ich wieder bei Dir, mein Lieb, und stilles Tage hab noch unfer, ehe die große Trennungskunde schlägt.“

„Wann wird sie schlagen?“ fragte Ja, ihm tief in die Augen blickend, während über die ibrigen ein leichter Schleier von Wehmuth und Trauer sich zu legen schien.

„Wenn die Nacht ruft!“ sagte Burgfelden im Tone innigster Vertraulichkeit. „Das Ja, ist von heute an ein doppelt erster Ruf für mich, der ich nun Dein geliebtes Leben so unaussprechlich an das meine geknüpft weilt. Jetzt gilt es nicht allein mir, sondern es gilt, uns eine würdige Stellung im Leben zu erringen! Wir werden lebendig auf das angewiesen sein, was ich mit in der Ausbildung meines Bewußt zu erwerben vermag; aber ich denke, es wird genügen, uns ein würdevolles Dasein zu zimmern, unbetri von den kleinlichen Sorgen des tagelichen Lebens; die großen aber möge ein gütiges Geschick uns beschützt fern halten!“

(Fortsetzung folgt)

Juden an die einzelnen Ausschüsse, recht bald zusammenzutreten, da Eile noch thue, und stellte liebenswürdigweise den einzelnen Ausschüssen contact für das erforderliche Schreibmaterial das Oberpräsidialbureau zur Verfügung.

Anlässlich der Wiederkehr des Sterbetages der Kaiserin Augusta war auch von dem Magistrat in Koblenz eine Beileidigung an die Großherzogin gerichtet worden, auf welche folgende Antwort einging: „I. R. H. die Großherzogin lassen Ihnen für den Ausdruck treuer Theilnahme Namens der Stadt Koblenz am heutigen schmerzlichen Erinnerungstage von Herzen danken. Allerhöchstdieserlei ist durch diesen neuen Beweis pietätvollen Bedenkens an Ihre Majestät die Höchste Kaiserin aufrichtig erfreut und gerührt worden. gez. von Helius, Geheimer Kabinettsrath.“

Postbericht. Zur vorgestrigen Postzeit waren die sämtlichen Damen und Herren des Hofstaats, die Mitglieder des Staatsministeriums mit ihren Gemahlinnen, der königlich preussische Gesandte von Eisenacher und Gemahlin und der kaiserlich russische Gesandtschaftsträger von Gähler eingeladen. Die Gemahlin des Lehrers hatte sich wegen Erkrankung entschuldigt.

In Privataudienz wurde gestern vom Großherzog Kommerzienrath Daas in Mannheim empfangen.

Postantritt. Der Großherzog hat den Postsekretär Franz Landwehr aus Konstanz zum Oberpostdirektionssekretär bei der Oberpostdirektion in Karlsruhe, den Postsekretär Hermann Kammerer aus Willingen zum Oberpostdirektionssekretär bei der kaiserl. Oberpostdirektion in Konstanz ernannt.

Wichtig für die Mannschaften des Verurlaubtenstandes. Wie wir in Erfahrung brachten, werden in den nächsten Tagen seitens der Schutzmannschaft darüber Erhebungen angestellt werden, ob die noch meldspflichtigen Mannschaften des Verurlaubtenstandes sich noch in den von ihnen gemeldeten Wohnungen befinden. Zu diesen Mannschaften gehören sämtliche gedienten Leute der Reserve der Landwehr I. und II. Aufgebots und die Ersatzreservisten. Wer von unseren Lesern die Anmeldung der Wohnung noch nicht besorgt haben sollte, veräume es ja nicht, dieses sofort nachzuholen, da er sich jetzt noch vor Strafe schützen kann.

Kilometerbeste in Baden. Im Bereich der badischen Staatsbahnverwaltung wurden nach einer Mitteilung der Zeitung „Vereins deutscher Eisen- und Kilometereisen“ im Jahre 1897 abgelegt: in Karlsruhe 15,524, Mannheim 12,243, Freiburg 10,456, Heidelberg 7,209, Pforzheim 3,838, Konstanz 3,043 u. s. w. Die Kilometerbeste waren an der Zahl der bestredeten Personen mit 11 Prozent und an der Summe der Einnahme und der gefahrenen Personenkilometer mit 27,6 Prozent betheilt.

Die Einwohnerzahl von Mannheim. Wie uns vom hiesigen städtischen statistischen Amt mitgeteilt wird, betrug nach angefertigter Berechnung die Einwohnerzahl

Table with 5 columns: Ort, am 1. Januar 1898, am 1. Januar 1899, demnach Vermehr. absolut, demnach Vermehr. Prozent. Rows include Mannheim, Pfalzthal-Waldhof, Redarau, and Gesamtsumme.

Das Wachstum von 6 1/2%, im Jahre 1898 muß als ein ganz außerordentlich starkes und in Mannheim noch nie dagewesenes bezeichnet werden, denn zwischen den beiden letzten Volkszählungen betrug die jährliche Zunahme nur 3,04%, im Jahre 1897 wurden 4,38% Vermehrung ermittelt und auch in der Zeit des bisher raschesten Wachstums, zwischen 1885 und 1890 wurden immerhin erst 5,9% im Jahre erreicht. Auch in diesen bevölkerungsstatistischen Siffern spiegelt sich der erstaunliche Aufschwung unserer Stadt deutlich wieder.

Erprechtungen auf den badischen Bahnen. Die Zahl der über Weihnachten 1898 vom 16. bis 26. Dezember auf den nachbenannten Stationen mit der Badischen Bahn abgegangenen und angekommenen Erprechtungen hat betragen (die in Klammern beigefügten Zahlen bezeichnen den Verkehr des Vorjahres):

Table with 3 columns: Station, im Versand, im Empfang. Rows include Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, and Gesamtsumme.

Zur Begrüßung der Pläne für das neue zweite Gaswerk sind gestern die Herren Hofrath Buntz, Karlsruhe, Stadtbaurath Gasse, Dresden und Direktor Reichert, Karlsruhe zusammengetreten.

Die Gläubiger des Mainzer Schlepsschiffahrtsvereins haben vorgestern Nachmittag wiederum eine Generalversammlung abgehalten. Trotzdem verschiedene Aktionen auf den größten Theil ihrer Ansprüche verzicht geleistet haben, konnte die Summe nicht auf das Angebot des Mainzer Konfessions herabgebracht werden. Das Mainzer Konfession hält übrigens sein Angebot nur noch bis zum 15. d. Mts. aufrecht. Kann bis dahin eine Einigung nicht erzielt werden, dann ist der Konkurs unausweichlich.

Gesangsvereinstreit in Heidelberg. Der Gesangsverein Heidelberg feiert in den Tagen vom 8 bis 6 Juni sein

Buntes Feuilleton.

Eine deutsche Frau in Shanghai (China) hat zur Enthüllung des Jitis-Denkmal folgende ergreifende Zeilen veröffentlicht:

Ergreifend! — ein gebrochener Raft Wie Eisen fest — und doch vom Sturm zerplittert, Koch umgeben von grauer Jahre Last Und doch vom Todeshauch schon unwittert!

Ergreifend! — Dem gefallenen Raft gleich So lauch sie vom Sturme zergetrieben In Mannestrast, an Jugendstärke reich Sie, die im Lobe Sieger noch geliebt!

Erhebend! — Jedem deutschen Herz Ein Zeiden, daß wir Deutschen nicht verderben, Hier steht gegraben es in Stein und Erz, Wie tapfer Deutschlands Heldensöhne sterben!

Ermahnend uns, daß tren in jeder Pflicht Bis in den Tod das Vaterland uns findet! — Das ist es, was dies Denkmal zu uns spricht, Und was es schlicht und ernst uns stets verkündet!

Das Jammern über unsinnige Schulaufgaben. Aus Berlin wird einer Zeitung mitgeteilt, eine Lehrerin habe ihren Schülerinnen die Aufgabe gestellt, 120 von 3,487,332 so oft abzugeben, bis die Differenz kleiner als 120 ist. Das gebe 29,061 Subtraktionen. Hierzu schrieb dem Blatt ein Gymnasial Folgendes:

„Eigentlich hat die Schülerin in der Stunde nicht aufgegeben. Solche Aufgaben, wie die hier gestellte, haben wir in Europa auch lösen müssen, es waren aber Ausgaben zur Erläuterung der Division und so habe ich 3,487,332 durch 120 in einer Minute dividirt und auch das richtige Resultat herausbekommen. Der Vater meines Freundes M. fiel einmal darauf hinein, als uns die Aufgabe gestellt war, die Zahl 716 nicht weniger als 110,333 mal zu sich selbst zu addiren; er sah die ganze Nacht, addirte für seinen lieben Sohn, meinen Freund, und hatte am Morgen doch 716 erst 17,023 mal zu sich selbst addirt, halt, wie wir andern es gelhan hatten, 110,333 mit 716 zu multiplizieren. Darauf erhob er Klage gegen den Lehrer und wurde von dem Direktor natürlich ausgelacht.“

Wahres Glück, bewahrt, das man nicht in die Hände eines Fremden werfen darf. Freie deutscher Junge und Weibe einer neuen Verfassung, die sich in großen Stile gehalten werden. Zu dem Gesangsvereinstreit haben sich heute schon über 80 badische Vereine gemeldet.

Ein Mannheimer ist der Gewinner des auf 30000 M. bewerteten Gewinnes der Baden-Badener Pferde-Lotterie. Als der Glückliche Gewinner jedoch seinen Gewinn in bares Geld umsetzen wollte, erlöste er nur 18000 M. und hatte außerdem noch 800 M. Unkosten zu tragen.

Fahndungsergebnis. Im Laufe des Jahres 1898 wurden durch die Fahndungsabteilung der Solaspolizei 1570 Personen, welche von den verschiedenen Behörden Redlich verfolgt wurden, in hiesiger Stadt verhaftet, bzw. ermittelt, ein Mehr von 110 des Jahres 1897.

Fremdüberkehr in Mannheim im Jahre 1897. In den Gasthäusern, Herbergen u. hiesiger Stadt wurden im Jahre 1897 341 180 Personen beherbergt, ein Mehr von 48374 des Jahres 1897.

Gestrafte Soldaten. Wülhausen i. Elsh, 8. Januar. In der Nacht zum 14. November v. J. hat, wie feierlich berichtet wurde, ein Rekrut aus Mannheim in der Kaserne des 112. Inf.-Regts, einen Gefreiten erschossen. Das Kriegsgericht hat sich mit der Sache bereits beschäftigt und soll gegen 14 betheiligte Soldaten auf Arreststrafen von 2 bis 8 Wochen erkannt haben. Gegen den Rekruten selbst ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Wie der Gypses wissen will, seien alle Offiziere und Unteroffiziere der Kompagnie verhaftet worden.

Welche Begeisterung in Darmstadt unter den „höheren Töchter-Schülerinnen“ für die Künstler herrscht, geht aus folgender amüsanten Plauderei hervor, die wir in der „Wormser Zig.“ finden: „Ein jüngerer Hofopernsänger hat auf die heranwachsende Damentwelt Darmstadts einen solchen Eindruck gemacht, daß sie neben anderem Bedenken ihres lebhaften Interesses für den Rufensohn ganz besonders gern dessen Namen aus dem Theaterzettel schneiden, dieses Papierchen dann in die Schokolade oder den Kaffee legen und es mit diesen Getränken in ihrem Magen verschwinden lassen. Aber das kommt noch viel raffinierter! Des Nachmittags wenn die Schule etwas früher „aus“ ist, oder auf dem Wege zu oder von der Klavierstunde, während die Mutter abhängerlose zu Hause beim Strümpfe-Stopfen darüber nachdenkt, auf welche Art sie wohl ihrer Tochter das schüchtern Wesen abgewöhnen könnte, zieht diese den Kllas und die englische Grammatik oder die Notenmappe unterm Arm, mit den Freundinnen durch die Stadt. Alle Blicke sie scheu umher und, eben glauben sie sich sicher, da zwischen sie auch schon mit einem unterdrückten Aufschrei in eine Konbitorei. Drinnen werden Paßzettel bestellt, in die man die den Namen des Künstlers tragenden Papierchen einbinden läßt. Und das soll köstlich schmecken! In jedem Bissen kann ja der Name des Angebeteten sein, und in lautloser Stille wird so mit immer gleichem Wohlbehagen der erste wie der letzte Bissen verzehrt, nur von Zeit zu Zeit soll ein feufzendes: „Ach wie gut!“ die Ruhe unterbrechen.“

Schiffunfall. Von der Abessinischen Transportgesellschaft William Ggan u. Co. wird uns geschrieben: Die Worta in Ihrem Blatt vom 4. cr., betreffend unsern Dampfer „William Ggan u. Co. No. 9“ ist zu berichtigen: Der Dampfer Ggan 8 hat überhaupt keinen Unfall erlitten, ist mithin auch nicht gesunken. „William Ggan u. Co. No. 12“ dagegen hat allerdings der Komplette Verlage erlitten, die ihn aber nicht hinderte, seine Reize fortzusetzen, zumal nach feierlichen Berichten Guterhalten nicht eingetreten ist.

Bermittelt Seit Samstag wird die in der Oberstadt lebende Ghefrau Elise Jung, geb. Bortolger, wohnhaft in Dingen, vermißt. Dieselbe weilt z. Zt. bei einer Heidelberger Verwandten auf Besuch. Sie trug einen dunkelblauen Rock und eine Tuchjacke. Statur schlank, Haar dunkelblond, Angaben über den Verbleib derselben wollte man kleine Mantelgasse 10 einsehen.

Erhängt Weiter erhängt sich Gustav Breittling von hier mit seinem Leichnam an einer Tanne am Schlachthaus. Das Motiv des Selbstmords ist unbekannt. Breittling ist ein lediger Tagelöhner.

Wunthmüthiges Wetter am Donnerstag, den 12. Jan. Der neue Aufwirbel aus dem atlantischen Ocean wandert zwar, wie seine Vorgänger, von Island nordwärts weiter, drängt aber auch den nach Ungarn und Sibirien zurückgewichenen Hochdruck immer weiter südwärts zurück, ohne ihn jedoch auflösen zu können. Für Donnerstag und Freitag steht ansäuflich noch vorwiegend brütteres, dann aber zunehmend bewölkttes Wetter ihre erhebliche Niederschläge in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

Stühheim, 10. Jan. In einer Gemeinde des hiesigen Amtsbezirks hat jüngst H. „Bad. Presse“ die Verhaftung eines gut gekleideten Handwerksburschen festgehalten. Im Ortsarrest gebürdete sich der Verhaftete ganz rasend und rief seine Kleider sammt Hemd in Fehden vom Leide, so daß er sich in vollständigen Adamskostüm präsentirte. Was nun thun? — man konnte den Gefangenen in diesem Zustande nicht nach dem hiesigen Amtsgefängnis transportieren. Doch der Bürgermeister mit dem Rathschreiber wußten sich zu helfen. Sie nahmen einen weiten Saal, trennten ihn unten auf, schnitten denselben der Länge nach ein Stück durch und konstruirten

Ein Antifeminist und Junggeselle aus Chemnitz hat an Fel. Dr. Anita Augsburg, eine Vorkämpferin der Frauenrechte, das folgende humoristische Schreiben gerichtet: „Geachtetste Frau! Dolore! Beranlaßt durch die immer weitere Kreise ziehende Frauenbewegung erlaube ich mir hiermit, Ihnen eine Ansicht mitzutheilen, deren Richtigkeit wohl zweifellos dasteht. Die Frau wird wieder in ihre Position zurückgedrängt werden, die sie während Jahraufenden einnahm, sobald die Koblenläger erschöpft sind, denn dann kommt wieder die physische Kraft zur Geltung und hat dann die Stunde der Redeweise für die Männer geschlagen, und um so mehr jeht die Frauen den Männern zusehen, um so mehr werden sich I. Z. lehrere an ersteren reanathiren. Doch sich die Frau aus ihrer Unterordnung herausarbeiten konnte und noch kann, ist nur infolge des jetzigen Kulturzustandes möglich, der weigert der vorwärts geschrittenen Technik zu verstanden ist, die wieder nur ein Produkt der Männerwelt ist. Die Koblenläger sind vorwiegend in England (dem wohlreichsten Land der Welt) und in Deutschland in ca. 250 Jahren erschöpft. Auf die Elektrizität, die nach Erschöpfung der Koblenläger durch die Wasserkräfte zu erzeugen wäre, ist wenig Hoffnung zu setzen, da die Wasserkräfte in den meisten Kulturstaaten größtentheils schon ausgenutzt sind, auch wie die Umkehrung der Elektrizität in Wärme wohl ohne große Verluste schwer zu ermögliehen sein.“

Steuerbeamte an der Weser. Es war eine wunderbare schöne Sommernacht, die Westermündung lag spiegelglatt im hellsten Mondenschein; eine erquickende Kühle war an die Stelle des erdrückenden Sonnenbrandes getreten. Im Vollgenusse dieses herrlichen Abends traten zwei am Deiche beschäftigte Grenzaufseher pflichtgetreu ihrem Nachdienst an. Lustig dampften sie aus ihren frisch gestopften Pfeifen und nachdem sie sich zunächst darüber geeinigt, daß in dieser Nacht „die Luft rein“ sei, d. h. daß der gestrenge Herr Oberkontrolleur nach ihrer sonst ziemlich untrüglichen Meinung nicht zu erwarten sei, begannen sie seelenvergnügt ihren Gang nach der Westermündung. Sie mochten so etwa ein Stündchen im leisen Zwieselspächte dahin geschritten sein, ohne daß es ihren Späheraugen gelungen wäre, auch nur eine Schmugglerkiste zu entdecken. War nun die herrliche vor ihnen liegende Wundlandschaft so verlockend, oder war es die nachträgliche Wirkung von des Tages Last und Hitze, — genug, sie widerstanden der Versuchung nicht, setzten sich am Deiche nieder und nicht lange dauerte es, so waren Beide friedlich eingeschlummert in dem Bewußtsein, sowohl vor Schmugglern, als auch vor Vorgesetzten sicher zu sein. Rechtlichsgewisse traf in dieser Nacht jedoch die Bemerkung der







# Cäsar Fesenmeyer, Uhrmacher,

Uhren- und Goldwaarenhandlung, Mannheim C 3, 9  
 sein grosses Lager in Uhren u. Goldwaaren als:  
 Damen-Uhren von Mark 9-400 Mark, Herren-Uhren von Mark 9.50-500 Mark, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Regulateure, Wecker, Wand- u. Standuhren, Colliers, Trauringe, Uhrketten etc. etc. Für sämtliche Artikel Garantie.

**Dritte Berliner Pferde-Lotterie**  
 am 19. Januar 1899  
 3233 Gewinne = Mark 102000 Werth  
 Hauptgewinne 15000, 10000, 9000, 8000 M.  
 Carl Heintze, General-Debit, Reichsbank Giro-Conto

**Colonialwaaren-Vertretungen**  
 für Mannheim und Umgebung, mit Verhältnissen vertraut, gesucht. Offerten u. No. 10985 an die Exped. d. Bl.

**Philharmonischer Verein.**  
 Sonntag, 15. Jan., Vormittags 11 Uhr, im Saale des Stadtpark:  
**Concert der Vorschule.**  
 (Hauptprobe: Samstag, den 14. Januar, 9 1/2 Nachm. 1/2 Uhr im Stadtparksaal.)

**Liederkranz.**  
 Samstag, den 14. Januar 1899, Abends 7 1/2 Uhr  
**Abend-Unterhaltung**  
 mit darauffolgendem Tanz im „Saalbau“.

**Velo-Club Mannheim.**  
 Sonntag, den 15. Januar 1899, Abends von 7 Uhr ab  
**Masken-Ball**  
 mit Preisvertheilung in den alten Sälen des Sabner Hofes.

**Mannheimer Ruder-Club.**  
 Samstag, 14. Jan. 1899, Abends 8 Uhr, in den Sälen des Volkshauses:  
**Abendunterhaltung mit Tanz.**

**Touristen-Verein Mannheim.**  
 Samstag, 14. Januar 1899, Anfang Abends 8 Uhr im Casino-Saal  
**4. Stiftungs-Fest**  
 (Theaterabend mit Tanz).

**Mannheimer Turnerbund „Germania.“**  
 Unsere Turnabende sind bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:  
 Dienstag Viegerturnen, Donnerstag Freitags Männerturnen (separat), Samstag Rhythmus, Beginn des Turnens jeweils 8 1/2 Uhr Abends in der Turnhalle des Grossherzogs. Eingang Schloßgartenstr. 2, Samstag, nach dem Turnen Bogenverleumdung im Saal „Hüter Mann“ circa 9 1/2 Uhr. 10. Umkleungen betriebe man gef. schriftlich an den Turnath. Anfragen zu lösen oder an den Turnabenden in der Halle.

**Ein junger Witwer** wünscht sich mit einem anständigen Mädchen oder Witwe wieder zu verheirathen. 10983  
 Offerten unter No. 10983 an die Exped. d. Bl. Stilles einleiden.

**Unterwicht**  
 The Berlitz School, Sprachlehre in 1. Fremdsprache P 3, 14, 2 Treppen, gegenüber der Hauptpost. 74745

**ENGLISCH FRANZÖS. ITALIEN. SPANISCH**  
 von Lehrern der betreffenden Nationalität. Konvers., Conversations- u. Vorträge. Nach der Methode Berlitz's, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache. Director, in seinen Rufen, 8-8 Mitglieder, von 70 Uf. an 2 Stunden. Privat-Unterricht, laut Preislist. Bis 10 Uhr Abends. Aufnahme u. Eintritt zu jeder Zeit. Provisoren gratis und franco.

**Zeichnen-Unterricht.**  
 An Schlosser und verw. Zweige ertheilt billig 79244  
 Jacob Schulz, Schloßgasse, Nr. 25, II.

**Mathematik**  
 mit nachvollziehbarem Erfolg. Ertheilt unter No. 10980 bei der Exped. d. Bl.

**G. Haillecourt.**  
 Sprachlehrer für franz. und englisch D 7, 16. 10945

**Stenographie**  
 Maschinenschreiben und Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) lehrt Damen und Herren Fr. Burckhardt, Mannheim K. 8, 21. 10016

**Vermissliches**  
 Geschlechts wurde ein Jahrbuch mit der Aufschrift „Franzose“, vor Ankauf wird gewarnt. Näheres Verlag L 2, 9, Laden. 10980

**Ertheilhaber gefucht.**  
 Ein erfahrener und tüchtiger Architekt, der schon große Bauwerke entworfen und ausgeführt hat, wünscht in ein leibendes Baugeschäft als Theilhaber einzutreten. Offert. unter K. 10986 an die Exped. d. Bl. Stilles einleiden.

**Hausverwaltung.**  
 Ein Kaufmann würde an od. zwei solide Wirthschafter in der Schmeiginger Vorstadt in Verwaltung nehmen. Langjährig. Erfolge garantieren für gewissenhafte Führung. Offert. unter K. 8, No. 10519 an die Exped. d. Bl. Stilles einleiden.

**Ein junger Mann** mit Kenntnissen der Branche und Kundhaft zu engagiren **gesucht.**  
 Off. unter T. 6200b an Haasenstein & Vogler, N. G. Mannheim.

**Aufseher gesucht.**  
 Für eine Fabrik, wozu Beschäftigung eines viel Stills ergeht, wird ein energischer, nicht zu alter Kaufherr gesucht. Derselbe muß gute Kenntnisse haben, ebenso auch gute Zeugnisse aufweisen können. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 10988

**Tüchtiger Bauarbeiter** für die Bauarbeiten des hiesigen Elektrizitätswerkes, **Brown, Boveri & Co.** in Mannheim gesucht. Offert. unter No. 10987 an die Exped. d. Bl.

**Techniker-Gesuch.**  
 Zur Unterstützung des Betriebsingenieurs unserer Mannheimer Fabrik ein junger Techniker zu vorzuziehen gesucht. Offert. unter No. 10987 an die Exped. d. Bl.

**Hausbursche**  
 für ein hiesiges Haus gesucht. Offert. unter No. 10987 an die Exped. d. Bl.

**6 Schmiede**  
 sofort gesucht. 79578  
 J. Hornuth, G 5, 17 1/2.

**Damen gesucht.**  
 Für eine bestimmte und dauernde Beschäftigung werden tüchtige Damen zu engagiren gesucht. Näheres unter K. 8, 21, 10987 an die Exped. d. Bl.

**Tailenarbeiterinnen**  
 sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. 10911  
 Lehrmädchen wird angenommen. B 1, 7a.

**Gesucht**  
 per 16. Februar oder 1. März eine gewandte, zuverlässige **Verkäuferin**

**Handwagen** offerirt billig  
**J. Feickert**, II. Oberstr. 24  
**Neue Kücheneinrichtungen, Garderobeschränke etc.** billig zu verkaufen. 75999 L 4, 5.

**2 geb. Handkarren, 1 neuer Kühenherd, billig zu verkaufen, kleinere Gärten, hinter der Kaiserstraße 10950 zu verkaufen. Näheres H 2, 4.**

**Fox Terrier**  
 Männchen 10 Wochen alt, rein, weiß mit braunem Kopfschmuck zu verkaufen. 10910  
 Näheres U 3, 16, Wirtshaus.

**Stellen finden**  
 Für ein Materialwaaren-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger **Reisender** mit Kenntnissen der Branche und Kundhaft zu engagiren **gesucht.**  
 Off. unter T. 6200b an Haasenstein & Vogler, N. G. Mannheim.

**1 Lehrmädchen**  
 nicht unter 17 Jahren, aus gut. Familie für f. Ghocladefabrik d. f. f. Vergütung per. Su cir. D 1, 4, (Mittags von 12-1 Uhr). 10770  
 Ein oberständiges Mädchen, welches bürgert. Kochen und alle häusl. Arbeiten verrichten kann, sofort gesucht in L 14, 13, 3. Etod. 10741  
 Ordentl. jung. Mädchen zu h. Fam. gef. Näheres P 4, 2, 3. Et. 10974  
 Ein ja. Mädchen für häusl. Arbeit gesucht. 10917  
 B 2, 10, 3. Etod.  
 Ein ausl. Mädchen für alle häusl. Arb. gef. B 6, 24 1 Tr. 10973  
 Mädchen f. häusl. Arbeit u. Küche gef. B 7, 1, 2. Et. 10976

**Stellen finden**  
 Expedient und Lagerverwalter mit mehrjähriger Praxis, sucht auf beste Zeugnisse, andern Stellen. Offert. unter No. 10921 an die Exped. d. Bl.  
 Tüchtiger kaufm. gebilbeter Verwalter sucht Stellung. J. No. 10987 an die Exped. d. Bl.  
 Erfahrener Maurermeister mit einer Partie tüchtiger Arbeiter sucht Arbeit u. No. 10989 an die Exped. d. Bl.  
 Zuverlässiger junger Mann (Funktionsfähig) sucht Stelle als Gehilfe, Bureau od. Kaufmann. Offert. unter No. 10987 an die Exped. d. Bl.

**Ein junger Mann** (20 Jahre alt), der in einem Colonialwaaren-Geschäfte an- und ab-dozoll 3 Jahre gelernt hat, sucht zur weiteren Ausbildung ein angehende Comptorhelfer in hiesiger oder so-gros. Geschäfte gegen Vergütung. Eintritt 1. Februar. Offert. an die Expedition dieses Blattes unter P. G. No. 10940.

**Ein Dame** sucht als **Lehrerin** oder **Rechenlehrerin** in der deutschen, franz. oder engl. Sprache Stellung. Offert. unter No. 10914 an die Exped. d. Bl.

**2 Mädchen**, welche gut bürgert. Kochen können, suchen sofort Stellen. Eriden-Vermittlung U 3, 27, Laden. 10981  
 Heirathliche Frau geht pagen. Näheres U 3, 16, Wirtshaus. 10904

**Mädchen** f. einjährige Küche u. Hausarb. I. Et. G 7, 9, 2. Et. 10989

**Lehrmädchen**  
 für das Bureau einer hiesigen größeren General-Agentur per. Offert. oder früher gefucht. Sefortige, je nach Leistung steigende Vergütung. Selbstge-schriebene Offert. unter M. 2504 F. M. an Rudolf Wofke, Mannheim. 10906

**Lehrlingsstelle**  
 durch einen jungen Mann mit Reifezeugnis zu besetzen. 10999  
 Näheres im Verlag.

**Lehrer**  
 gesucht. Offert. unter Nr. 10912 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 Abgeschl. Wohnung, 3 Zim. u. Küche von ruh. Frau, per. April od. Juni zu mieth. gef. Off. u. Verabg. u. No. 10743 an die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
 per 1. April: Wohnung von 4 bis 5 Zim., Badstube, u. Zubeh. möglichst in den Neubauten C 6 bis K.  
 Off. unter Nr. 10704 an die Exped. d. Bl. Stilles einleiden.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Stellen finden**  
 Expedient und Lagerverwalter mit mehrjähriger Praxis, sucht auf beste Zeugnisse, andern Stellen. Offert. unter No. 10921 an die Exped. d. Bl.  
 Tüchtiger kaufm. gebilbeter Verwalter sucht Stellung. J. No. 10987 an die Exped. d. Bl.  
 Erfahrener Maurermeister mit einer Partie tüchtiger Arbeiter sucht Arbeit u. No. 10989 an die Exped. d. Bl.  
 Zuverlässiger junger Mann (Funktionsfähig) sucht Stelle als Gehilfe, Bureau od. Kaufmann. Offert. unter No. 10987 an die Exped. d. Bl.

**Ein junger Mann** (20 Jahre alt), der in einem Colonialwaaren-Geschäfte an- und ab-dozoll 3 Jahre gelernt hat, sucht zur weiteren Ausbildung ein angehende Comptorhelfer in hiesiger oder so-gros. Geschäfte gegen Vergütung. Eintritt 1. Februar. Offert. an die Expedition dieses Blattes unter P. G. No. 10940.

**Ein Dame** sucht als **Lehrerin** oder **Rechenlehrerin** in der deutschen, franz. oder engl. Sprache Stellung. Offert. unter No. 10914 an die Exped. d. Bl.

**2 Mädchen**, welche gut bürgert. Kochen können, suchen sofort Stellen. Eriden-Vermittlung U 3, 27, Laden. 10981  
 Heirathliche Frau geht pagen. Näheres U 3, 16, Wirtshaus. 10904

**Mädchen** f. einjährige Küche u. Hausarb. I. Et. G 7, 9, 2. Et. 10989

**Lehrmädchen**  
 für das Bureau einer hiesigen größeren General-Agentur per. Offert. oder früher gefucht. Sefortige, je nach Leistung steigende Vergütung. Selbstge-schriebene Offert. unter M. 2504 F. M. an Rudolf Wofke, Mannheim. 10906

**Lehrlingsstelle**  
 durch einen jungen Mann mit Reifezeugnis zu besetzen. 10999  
 Näheres im Verlag.

**Lehrer**  
 gesucht. Offert. unter Nr. 10912 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 Abgeschl. Wohnung, 3 Zim. u. Küche von ruh. Frau, per. April od. Juni zu mieth. gef. Off. u. Verabg. u. No. 10743 an die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
 per 1. April: Wohnung von 4 bis 5 Zim., Badstube, u. Zubeh. möglichst in den Neubauten C 6 bis K.  
 Off. unter Nr. 10704 an die Exped. d. Bl. Stilles einleiden.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Stellen finden**  
 Expedient und Lagerverwalter mit mehrjähriger Praxis, sucht auf beste Zeugnisse, andern Stellen. Offert. unter No. 10921 an die Exped. d. Bl.  
 Tüchtiger kaufm. gebilbeter Verwalter sucht Stellung. J. No. 10987 an die Exped. d. Bl.  
 Erfahrener Maurermeister mit einer Partie tüchtiger Arbeiter sucht Arbeit u. No. 10989 an die Exped. d. Bl.  
 Zuverlässiger junger Mann (Funktionsfähig) sucht Stelle als Gehilfe, Bureau od. Kaufmann. Offert. unter No. 10987 an die Exped. d. Bl.

**Ein junger Mann** (20 Jahre alt), der in einem Colonialwaaren-Geschäfte an- und ab-dozoll 3 Jahre gelernt hat, sucht zur weiteren Ausbildung ein angehende Comptorhelfer in hiesiger oder so-gros. Geschäfte gegen Vergütung. Eintritt 1. Februar. Offert. an die Expedition dieses Blattes unter P. G. No. 10940.

**Ein Dame** sucht als **Lehrerin** oder **Rechenlehrerin** in der deutschen, franz. oder engl. Sprache Stellung. Offert. unter No. 10914 an die Exped. d. Bl.

**2 Mädchen**, welche gut bürgert. Kochen können, suchen sofort Stellen. Eriden-Vermittlung U 3, 27, Laden. 10981  
 Heirathliche Frau geht pagen. Näheres U 3, 16, Wirtshaus. 10904

**Mädchen** f. einjährige Küche u. Hausarb. I. Et. G 7, 9, 2. Et. 10989

**Lehrmädchen**  
 für das Bureau einer hiesigen größeren General-Agentur per. Offert. oder früher gefucht. Sefortige, je nach Leistung steigende Vergütung. Selbstge-schriebene Offert. unter M. 2504 F. M. an Rudolf Wofke, Mannheim. 10906

**Lehrlingsstelle**  
 durch einen jungen Mann mit Reifezeugnis zu besetzen. 10999  
 Näheres im Verlag.

**Lehrer**  
 gesucht. Offert. unter Nr. 10912 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 Abgeschl. Wohnung, 3 Zim. u. Küche von ruh. Frau, per. April od. Juni zu mieth. gef. Off. u. Verabg. u. No. 10743 an die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
 per 1. April: Wohnung von 4 bis 5 Zim., Badstube, u. Zubeh. möglichst in den Neubauten C 6 bis K.  
 Off. unter Nr. 10704 an die Exped. d. Bl. Stilles einleiden.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 für ein hiesiges Damenhausgefucht. Offert. unter No. 10901 an die Exped. d. Bl.



# Mad. Yvette Guilbert

im Saalbau Mannheim.

Nur einmaliges Gastspiel am 16. Januar, Abends 8 Uhr.

Billets sind im Bureau des Saalbaues den ganzen Tag erhältlich, auch können Billets unter Angabe des Namens und Adresse telephonisch bestellt werden.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 10 Mk., Nummerirter Sitz 6 Mk., Stehplatz 3 Mk.

Telephon Saalbau 394.

Hochachtungsvoll H. Nottbusch.

NB. Irrthum mit Plätzen ist absolut ausgeschlossen, da jeder Sitzplatz nummerirt ist.

Empfehlen:

## Herrn-Hemden nach Maass

mit anerkannt bestem Sitz  
mit Glatt-, Cordel- oder Falten-Einsätzen  
à St. von 4.00 Mk. an.

Grosses Lager fertiger  
**Oberhemden:**

mit glattem Einsatz und dopp. Seitentheil	à 4.35 Mk.
Falten	à 5.25 "
in Pique	à 5.25 "
geschicktem	à 5.50 "

**Nachthemden** mit u. ohne Krage u. mit bunter Borde in allen Weiten vorräthig.

Reisheiten in Cravatten, Kragen, Manschetten, Servietten, Knöpfe und Hosenträger, Socken etc. 77388

**Unterzeuge** als Hemden, Jacken, Hosen in Baumwolle, Wolle und Seide in allen Größen.

P 1, 12. Weidner & Weiss, P 1, 12.

## Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Capital: Mk. 35 Millionen. — Reserven: Mk. 7 Millionen.

Centrale: Ludwigshafen a. Rh., Niederlassungen in Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Neustadt a. S., Worms, Kaiserlautern, Birkenfeld, Zweibrücken, Dürkheim, Speyer, Oßweien; Kommandite in Berlin.

Eigenes Lagerhaus am neuen Rheinufer.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.  
Verwaltung von Werthpapieren und Waaren.  
Annahme von verzinslichen Darlehenslagen auf provisionsfreiem Checkkonto und von Spareinlagen.

Kauf- und Verkauf von Devisen und Discountirung von Wechseln.  
Kauf- und Verkauf von Werthpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.  
Directe Vertretung an der Frankfurter und Berliner Börse.

Wahrscheinung und Verwaltung von Werthpapieren etc. in Feuer- und Diebstahlsicherer Weise mit Kafes-Einrichtung.

Ankass von Wechseln zu äußerst niedrigen Sprosszinsen.  
Einkauf sämtlicher Coupons und Dividendencheine.  
Traktierungen, Auszahlungen, Accreditirungen, Reisegebühren etc.  
Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Courverlust und Controlle der Verlosungen.

Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.



## Hotel 3 Glocken

Telephon 1420. Neu renovirt. Telephon 1420.  
Inhaber: Friedrich Waibel.  
früher Oberkellner im Hotel „Kaltwasser.“

## Allein-Ausschank

von dem beliebten 78992

## Münchener Klosterbräu

1/10 Liter zu 15 Pfg.  
Lieferung in Flaschen frei in's Haus zu 32 Pfg. pro Flasche.

**Streng reell!**  
Jungfer Mann in angenehmer Stellung, Ende 20er, wünscht mit jungerer Dame beh. bald. Vertr. in Verbindung zu treten. Junge Witwe nicht aussergewöhnlich. Hauptbed. liebevoller Charakter und angenehmes Aussehen. Nicht anonyme Offert. mit Angabe d. Herkunfts. Post d. Photogr. etc. unter Nr. 10781 a. d. Grp.

**Stich eingetroffen:**  
**KREUZSTERN SUPPEN**  
à 10 Pfg. 10880  
für 1/2 Liter vorzüglicher Suppe  
Jacob Garter, N 2, 15.  
Eine tücht. Köchin nimmt noch einige Kund. an, in u. aus dem Hause. H 2, 4, 4. St. 10935 10791

**Zahnschmerzen**  
Jeder Art, werden schnell beseitigt durch **Zahnöl** Franco-Sendung gegen 40 Pfg. in Marken.  
Theob. von Gieseler, Mannheim, N 4, 12, 10887

**Reines Gratenfett**  
Handweise und in größeren Quantitäten abzugeben im **Waislo.** 10791

## Wegen baulicher Reparatur

ist bis Anfang nächsten Monats der Verkauf in  
**Kleiderstoffen & Seidenwaaren**  
**03, 12, Kunststrasse**  
neben der Heckel'schen Kunsthandlung.

# Geschw. Alsberg.

Der Verkauf in  
**Gardinen, Teppichen und Damen-Confection**  
hingegen befindet sich wie bisher in unserem  
Lokale **02, 9, Kunststrasse II. Stock.**  
Der Eingang zu diesen Räumen ist durch die Hausthüre des Herrn H. Hauer, Delicatessenhandlung.

## II. Badische Rothe Kreuz - Geld - Lotterie.

veranstaltet vom Badischen Landesverein vom Rothen Kreuz in Karlsruhe für die Zwecke der Verwandten- und Krankenpflege im Kriege und im Frieden.

**1460 Gewinne im Gesamtbetrag von 48,000 Mark.**  
Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in baarem Gelde.  
Ziehung am 23. März ds. Js. Preis des Loose 2 Mark, 11 Loose 20 Mark.

Pf. Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung. Loose sind zu beziehen durch den **General-Loosvertrieb** von **Franz Fecher**, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaltenstrasse 78, die **Hauptagentur** von **Carl Götz**, Lederhandlung, Habelstrasse 15 in Karlsruhe, **Moritz Herzberger**, **Adrian Schmitt**, S 4, 19, **G. Engert**, **Ed. Meurin** in Mannheim und **J. F. Lang Sohn** in Heddesheim und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Gegründet 1876.



## Schloss-Brunnen Gerolstein

...kuratives Mineralwasser.  
Tafelgetränk 1. Ranges.

Arztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden. Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein. Hauptniederlage: **M. Lang & Co., Mannheim, Kaufhaus u. Q 4, 6, Telephon 700 und 1283.**  
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

P. P.

Wir gestatten uns die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir die

## Allein-Vertretung

der renommierten Weingroßhandlung von **Fritz Orth** in Trier a. d. Mosel übernommen haben und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

**Sporleder & Co.,**  
Mannheim, Q 5 1, Telephon 495.

Ein Hund in Pflege zu geben event. an Kindesstatt. 10889 Rabers im Verlag.

Ein Hund in gute Pflege zu geben. Offerten unt. No. 10944 an die Expedition d. Bl. 10944

Ein gelbes Katzen (Walden) 11 Monat alt zu abzugeben. 10920

Schritt. Offerten unter No. 10926 an die Expedition d. Bl. 10926